



**GreifBar<sup>plus</sup> 785**

**20.02.2022**

**Bibeltext: Matthäus 6,10b & Mt 26,36-46**

**Dein Wille geschehe**

---

**Matthäus 6,9-13:**

*Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. <sup>10</sup> Dein Reich komme. **Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.** <sup>11</sup> Unser tägliches Brot gib uns heute. <sup>12</sup> Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. <sup>13</sup> Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

**Matthäus 26,36-46 (Basisbibel)**

<sup>36</sup>Dann kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Garten, der Getsemani hieß. Dort sagte er zu seinen Jüngern: »Bleibt hier sitzen. Ich gehe dort hinüber und bete.« <sup>37</sup>Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit. Plötzlich wurde er sehr traurig, und Angst überfiel ihn. <sup>38</sup>Da sagte er zu ihnen: »Ich bin verzweifelt und voller Todesangst. Wartet hier und wacht mit mir.« <sup>39</sup>Jesus selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden und betete: **»Mein Vater, wenn es möglich ist, dann erspare es mir, diesen Becher auszutrinken! Aber nicht das, was ich will, soll geschehen – sondern das, was du willst!«**

<sup>40</sup>Jesus kam zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Da sagte er zu Petrus: »Könnt ihr nicht diese eine Stunde mit mir wach bleiben? <sup>41</sup>Bleibt wach und betet, damit ihr die kommende Prüfung besteht! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.«

<sup>42</sup>Dann ging er ein zweites Mal einige Schritte weg und betete: **»Mein Vater, wenn es nicht anders möglich ist, dann trinke ich diesen Becher. Es soll geschehen, was du willst.«** <sup>43</sup>Als er zurückkam, sah er, dass seine Jünger wieder eingeschlafen waren. Die Augen waren ihnen zugefallen. <sup>44</sup>Jesus ließ sie schlafen. Wieder ging er weg und betete ein drittes Mal mit den gleichen Worten wie vorher. <sup>45</sup>Dann ging er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: »Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Seht: Die Stunde ist da! Jetzt wird der Menschensohn in die Hände der Sünder ausgeliefert. <sup>46</sup>Steht auf, wir wollen gehen. Seht: Der mich verrät, ist schon da!«

---

Ihr Lieben,

kennt ihr solche Momente, in denen man sich selber reden hört und dann denkt: Hab ich das gerade wirklich gesagt? Momente, in denen man erst im Nachhinein realisiert, was das bedeutet oder was das von einem verlangt.

Manchmal sagen wir etwas, ohne es eigentlich zu meinen.

Manchmal sind wir mit unserem Reden schneller als mit unserem Verstand, geschweige denn mit unserem Herzen.

Mir passiert das häufig mal, wenn ich im Gottesdienst das Vaterunser bete. Es passiert so automatisch, dass ich es mit allen mitspreche und gar nicht weiter darüber nachdenke. Dabei

ist das ein wirklich krasses Gebet. Jede einzelne Bitte. Wir wollen uns heute mit einer dieser krassen Bitten beschäftigen, nämlich mit „Dein Wille geschehe – wie im Himmel so auf Erden.“

### **[→ Hinweis, warum so lose, aus dem Zusammenhang gerissen]**

Wenn du neu hier bist und nicht richtig weißt, was das Vaterunser ist, dann erstmal: Richtig cool, dass du da bist. Herzlich willkommen. Wir wissen, dass in so einem Gottesdienst auch immer mal Sachen gesagt und getan werden, die nicht gleich verständlich sind – quatsch uns einfach nachher an.

Das Vaterunser ist ein Gebet, das Christen weltweit über alle Generationen hinweg gebetet haben und beten.

Die Schüler von Jesus haben ihn mal gefragt: Wie sollen wir denn beten?

Jesus hat ihnen dann dieses Gebet gegeben und gesagt: So sollt ihr beten.

Er meint damit vermutlich nicht, dass man sich streng an diese Worte halten muss, aber von der Art her, von der Einstellung.

Grob Aufbau des Vaterunsers:

Anrede Vater – weil Gott unser Vater ist

Dann geht es erstmal um Gott: Du bist heilig und wir wollen dich so ehren. Dein Reich soll kommen, d.h. Gottes Herrschaft soll sich durchsetzen und Sein Wille geschehen.

Dann erst kommen die Bitten, die mit uns zu tun haben und sie betreffen die lebenswichtigsten Sachen. Versorgung für Körper, Seele und Geist, Vergebung der Schuld (Beziehungsherstellung zu Gott und Mitmenschen) und Bewahrung vor Bösen.

Und dann wird Gott nochmal angebetet/angepriesen.

### **1.) Eine schwierige Bitte**

Wie schon gesagt, heute soll unser Fokus auf nur einem Satz liegen.

Wie geht es Dir mit der Bitte „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“?

Kannst du sie vollsten Herzens beten oder hast du da eher Bauchschmerzen?

### **[kurzer Moment Pause]**

Ich weiß, dass es manchen von uns richtig richtig schwerfällt, diesen Satz zu beten und manche ihn bewusst auslassen, weil sie ihn nicht von ganzem Herzen sagen können.

Und das ist gut, denn Gott will keine toten Worte von uns.

Aber ich will dich herausfordern, dich damit nicht zufrieden zu geben, einfach diesen Satz auszulassen, sondern dass du dein Herz öffnest, dass du Gott eine Chance gibst, dir genau darin zu begegnen und dir zu zeigen, dass du ihm vertrauen kannst und dass du irgendwann – wenn du so weit bist – diesen Satz von ganzem Herzen mitbeten kannst.

Denn ich bin davon überzeugt, dass er wichtig ist.

Er steht hier. Jesus hat gesagt: So sollt ihr beten!

Er wusste: Das ist nicht leicht. Auch für ihn nicht.

Aber diese Bitte ist entscheidend.

## **2.) Warum es uns so schwer fällt**

Also warum fordert uns diese Bitte eigentlich so heraus?

Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Sie steht absolut entgegen unserem Zeitgeist (Unterordnung, Gehorsam werden nur negativ gehört; stattdessen: Tu, was dir gut tut. Achte auf dich selbst. Vertrau nur dir. usw.). Deshalb lernen wir auch gar nicht mehr richtig, was Unterordnung, Gehorsam und Ehrfurcht bedeuten.
- Negative Erfahrungen mit Gott, Kirche, Religion – und dann seinem Willen einfach pauschal zustimmen? Nee!
- Unsicherheit: Ich habe ja keine Ahnung, ob Gottes Wille und mein Wille übereinstimmen. Ich bin nicht bereit, dass es anders kommt, als ich es mir vorstelle (will dies oder jenes nicht aufgeben).
- Angst: Was, wenn Gott mir etwas aufbürdet, das ich nicht aushalten/ ertragen kann?
- Befürchtung: Gottes Wille ist dann garantiert genau das Gegenteil von dem, was ich will.

All diese Gründe machen deutlich, wo der Knackpunkt liegt: im Vertrauen. Vertraue ich Gott? Vertraue ich IHM hinsichtlich aller meiner Lebensbereiche? Vertraue ich, dass ER HERR ist über Himmel und Erde, dass ER in Kontrolle ist? Vertraue ich, dass ER gut ist und dass auch Sein Wille Sinn hat, von Liebe motiviert und gerecht ist? Vertraue ich IHM zu 100%?

Wenn ja, fällt es uns vermutlich leicht zu beten „Dein Wille geschehe – wie im Himmel, so auch hier.“ Und dann akzeptieren wir auch so manch Schweres.

Doch wie oft kommen nicht doch diese zweifelnden Stimmen, wenn wir plötzlich Leid, Krankheiten, zerplatzten Träumen gegenüberstehen:

Na, meint es Gott wirklich gut? Sieht nicht danach aus.

Habe ich mich vielleicht verhöhrt? Gottes Willen missverstanden?

Als ich so darüber nachdachte, habe ich mich an meine Konfirmation erinnert. Ich war damals gerade 14 Jahre alt und ich kann mich an gar nicht mehr so viele Details von dem Tag erinnern. Aber ein Bild kommt mir immer wieder mal vor Augen: Wir Konfirmanden sind mit dem Pfarrer und dem Kirchenvorstand bei Orgelmusik in die Kirche eingezogen und standen dann eine Weile an unserem Platz, solange unser Kantor noch einige Minuten mit den Fingern über die Tasten fegte. Und in diesem Moment, da betete ich. Ich weiß nicht mehr genau, wofür alles. Aber ich erinnere mich, dass ich für meine eigene Familie – also für meinen zukünftigen Mann und Kinder – gebetet habe. Vielleicht habe ich es in andere Worte gefasst, aber ich habe Gott gebeten, dass er der Herr über mein Leben ist, dass sein Wille in meiner Zukunft geschieht. Jetzt stehe ich neunzehn Jahre später hier und bin dankbar für so vieles, was Gott in meinem Leben getan hat. Aber ich stehe auch hier und bin Single – kein Mann, keine Kinder in Sicht. Und das ist ehrlich gesagt kein so leichter, kein so schöner Part darüber zu reden. Denn es tut weh und es wirft Fragen auf: Hat Gott mein Gebet nicht gehört? Ist es ihm egal? Ist es nicht sein Wille, dass ich eine eigene Familie habe? Habe ich nicht richtig aufgepasst? Soll ich weiter hoffen oder aufgeben? Was ist Gottes Wille? Und was ist, wenn ich auf Dauer mit seinem Willen nicht klarkomme?

Eigentlich hätte ich doch ziemlich gerne meinen Willen.

Aber es ist ausgesprochen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Auch wenn wir unsere Wünsche Gott anvertrauen, Seinem Willen unterstellen bedeutet das nicht, dass alles rosig und schön ist und uns im Leben nur heiter Sonnenschein erwartet und wir alles Unerfüllte leicht wegstecken.

Nein, wir leben in einer Welt, die kaputt ist, wo vieles nicht in Ordnung ist. Und wo sich deshalb Gottes Wille manchmal durch Leid und Elend einen Weg bahnen muss – und wir dann mit.

Ich habe diese Woche ein gutes Beispiel dazu im 2. Buch Mose gelesen, Kap. 13:

Es ist die Situation, dass Gott gerade sein auserwähltes Volk Israel aus der Sklaverei aus Ägypten befreit.

*<sup>17</sup> Und es geschah, als der Pharao das Volk ziehen ließ, da führte sie Gott nicht auf die Straße durch das Land der Philister, obwohl sie die nächste war; denn Gott sprach: Es könnte das Volk reuen, wenn es Kämpfe vor sich sehen würde, und es könnte wieder nach Ägypten umkehren.*

*<sup>18</sup> Darum führte Gott das Volk einen Umweg durch die Wüste am Schilfmeer.*

Gott wusste, dass das Volk bei den ersten Anzeichen von Gegenwind zurück nach Ägypten in die Sklaverei laufen würde. Aber sein Wille war es, sie in die Freiheit zu führen. Deshalb schickte er sie einen Umweg durch die Wüste – wahrscheinlich auch keine so angenehme Option. Und wisst ihr, wo sie landeten? In einer Sackgasse: Vor ihnen war das Schilfmeer und hinter ihnen her verfolgten sie die Ägypter. Echt jetzt, Gott? Das soll dein Wille sein? Super Rettungsplan! Jetzt sterben wir nicht in Ägypten, sondern in der Wüste. Ist Gott überhaupt da oder haben wir uns alles nur eingebildet?

Kennt ihr solche Situationen?

Aber wisst ihr, was Moses Antwort auf die Klagen war?

*Fürchtet euch nicht! Steht fest und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute bereiten wird; denn diese Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr nicht wiedersehen in Ewigkeit! <sup>14</sup>*

***Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr sollt still sein! (Ex 14,13-14)***

Der HERR hat für Sein Volk gekämpft. Er hat das Wasser gestaut und das Volk ist trockenem Fußes durchmarschiert. Und als die Ägypter folgten sind die Wassermassen zurückgerollt und sie sind ertrunken. Eine unglaubliche Geschichte.

Vielleicht denkst du jetzt: Ja, coole Geschichte!

Aber in meinem Leben ist das sicher anders.

Warum sollte Gott sich so spektakulär um meine Sache kümmern?

Dieses Problem existiert seit Menschenbeginn, genauer seit dem Sündenfall: Da taucht diese zweifelnde Stimme auf: Solltest du Gott wirklich wichtig sein? Meinst du wirklich, dass Gott gut ist? Will er dir sicher nichts vorenthalten?

Diese Stimme verneint Gott nicht, aber sie lässt uns daran zweifeln, dass er durch und durch gut ist. Sie bewirkt Misstrauen. Wir distanzieren uns.

Und plötzlich können wir nicht mehr beten: Dein Wille geschehe – wie im Himmel, so auf Erden. Weil wir Seinem Willen, weil wir Ihm nicht mehr vertrauen.

### **3.) Der eine, der es konnte**

Aber es gibt einen, der sich von diesen Stimmen nicht hat verunsichern lassen.

Wir haben vorhin gehört, wie Jesus mitten in der Nacht in einem Garten auf die Knie fällt und verzweifelt und angstvoll betet.

Da ist Jesus, der ganz und gar Mensch ist, der Angst hat, der nicht allein sein will und der Gott sagt: *„Ich will das nicht. Dieser Weg ist zu schwer. Bitte erspare es mir, wenn es möglich ist.“* Jesus wusste, was ihm bevorsteht, dass er demnächst gefangen genommen, geschlagen, gedemütigt und hingerichtet werden würde. Allein diese Vorstellung ist furchtbar, erschreckend und muss eine unfassbare Angst ausgelöst haben. *„Erspare es mir, Vater, wenn es möglich ist.“* Und dann kommt das große ABER: *„Aber nicht, was ich will, soll geschehen, sondern das, was du willst.“*

Das Aber von Jesus ist anders, als das Aber, das eher uns Menschen typisch ist: Dein Wille geschehe, aber wenn's geht so wie ich will.

Jesu Aber ist anders, weil er den kennt, in dessen Willen er einwilligt.  
Weil er ihm vertraut – zu 100%.

Jetzt könnten wir sagen: Nagut, wir müssen einfach so vertrauen wie Jesus.

Nur leider ist das „einfach“ ganz schön schwer.

Denn wir können Vertrauen nicht *machen*. Es ist auch nicht auf Knopfdruck da.

Vertrauen muss wachsen. Und die Frage ist: Wie können wir Räume schaffen, dass unser Vertrauen zu Gott wachsen kann?

Ich glaube, dass wir hier einiges direkt von Jesus lernen können.

- 1.) Komm zum Vater
- 2.) Komm mehrmals
- 3.) Kämpfe nicht allein. Du brauchst Buddies.

Lasst mich diese Punkte noch kurz etwas ausführen:

#### ***Zu 1.) Komm zum Vater***

Jesus beginnt sowohl im Vaterunser als auch bei seinem Gebet im Garten Gethsemane immer mit „Vater“. Das ist wichtig. Er spricht nicht irgendeinen fernen Gott an. Er spricht seinen Vater an.

In der Bibel lernen auch wir ihn kennen - als einen guten Vater, der schützt, der versorgt, der ein weiser Ratgeber ist, der auch ermahnt und erzieht, aber aus gutem Willen. Er ist ein Vater, der sagt: *„Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter. Ich freue mich an dir.“* Wenn wir beten sprechen wir Gott, den Vater an, dessen tiefster Herzenswunsch es ist, dass er Gemeinschaft mit seinen Kindern hat.

Ich gebe zu, Jesus hatte einen eindeutigen Vorteil, weil er den Vater kannte, wie niemand von uns ihn kennen kann. Aber Jesus ist auch dazu auf diese Erde gekommen, um uns zu zeigen,

wie der Vater ist. Er hat gesagt: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater.*“ (Joh 14,9) Und was sehen wir, wenn wir Jesus anschauen? Einen, der zu denen geht, die außen vor sind. Einen, der mit seinen Freunden feiert und sich freut. Einen, der heilt und vergibt, Neuanfänge ermöglicht und der fragt: Was willst du, das ich für dich tun soll? So ist auch der Vater.

Verbringen wir also Zeit mit Ihm – im Gebet, in der Anbetung durch Musik, indem wir Gottes Wort lesen und besonders: indem wir Jesus anschauen. Und seien wir – so wie Jesus – ehrlich vor dem Vater. Sagen wir ihm, was uns schwerfällt und was uns eigentlich widerstrebt. Und vielleicht kommen wir dann auch schon mehr dahin, dass wir immer mehr aussprechen: „Okay, ich verstehe nicht alles. Aber ich vertrau dir.“

### ***Zu 2.) Komm mehrmals***

Mich fasziniert, dass Jesus nicht nur einmal betet, sondern dreimal. Es zeigt, dass es Zeit braucht, in Gottes Willen wirklich mit dem Herzen einzuwilligen. Vom ersten zum zweiten Gebet merken wir einen Unterschied:  
***»Mein Vater, wenn es möglich ist, dann erspare es mir, diesen Becher auszutrinken! Aber nicht das, was ich will, soll geschehen – sondern das, was du willst!«***  
***»Mein Vater, wenn es nicht anders möglich ist, dann trinke ich diesen Becher. Es soll geschehen, was du willst.«***

Beim zweiten Mal ist Jesus schon viel stärker in Gottes Willen. Es ist nur noch von dessen Willen die Rede.

Weil er den Vater kennt und weiß: Okay, wenn der Vater mich diesen furchtbaren Weg gehen lässt, dann ist es nicht anders möglich.

Und dann betet er noch ein drittes Mal mit denselben Worten – vielleicht als Bekräftigung: Okay, ich bin jetzt soweit.

Was lernen wir davon?

Kommen wir mehrmals mit den gleichen Anliegen vor unseren Vater.

Schenken wir ihm einfach unser offenes Herz, dass Vertrauen wachsen kann.

Und treffen wir dann irgendwann eine Entscheidung und sagen: Okay, ich willige ein. Oder wenn wir gar nicht so richtig wissen, was der Wille ist: Okay, ich entscheide mich jetzt dafür und vertraue: Dein Wille geschehe.

[Eine ganz praktische Übung, immer wieder vor den Vater zu kommen und sich ihm anzuvertrauen, ist: Morgens als erstes nach dem Aufstehen, sich neben das Bett zu knien und zu sagen: Guten Morgen, Vater, danke für die Nacht und für den neuen Tag. Danke, dass ich leben kann. Ich gehöre dir. Ich will, dass dein Wille in meinem Leben geschieht.]

Und das dritte: **Kämpfe nicht allein. Du brauchst Buddies.**

Jesus hat Petrus, Jakobus und Johannes mitgenommen, weil er die Unterstützung seiner drei Freunde brauchte. Leider haben sie ihren Job nicht ganz so gut gemacht und sind ständig eingeschlafen.

Aber trotzdem zeigt uns Jesus hier etwas entscheidendes: Bleib nicht allein mit deinem Kampf. Vertrau dich Menschen an, mit denen du gemeinsam nach Gottes Willen fragen und dich ihm stellen kannst. Menschen, von denen du weißt, dass sie Gott lieben, die Gottes Wort kennen und die dich lieben und ehrlich dir gegenüber sind.

Hast du 3 Buddies, die mit dir nach Gottes Willen fragen und dich unterstützen? Beauftrage sie diese Woche. Erzähl ihnen, was dich beschäftigt. Bitte sie, mit dir dran zu bleiben.

Komm zum Vater.

Komm mehrmals.

Und bring deine Buddies mit.

Ich bin mir sicher, dass so Stück für Stück das Vertrauen zu Gott und zu seinem Willen tiefer wird.

Wisst ihr: Gott hat uns einen eigenen Willen geschenkt und bei dieser Bitte im Vaterunser geht es nicht darum, unseren Willen auszuschalten.

Sondern es geht darum, dass wir uns danach sehen, dass sich Gottes Wille mit dieser Welt; sein Wille, dass diese Welt heil wird, durchsetzt.

Und das beginnt bei dir, bei mir, bei uns als Gemeinschaft und dass wir es zulassen, dass sein Wille auch in unserem Leben in jeglichen Bereichen wirklich wird.

Ich weiß nicht, welches Thema bei dir oben auf liegt und wo es dir schwer fällt, Gott darum zu bitten, dass Sein Wille darin geschieht.

Ich wünsche mir nach wie vor einen Mann und Kinder. Und es gibt viele Tage, an denen es richtig schwer ist, Single zu sein und es macht mich manchmal traurig, manchmal wütend. Aber ich bin so froh, dass ich diesen Wunsch Gott anvertraut habe. Und auch, wenn es so manche Tränen kostet, vertraue ich, dass ich in Gottes Willen lebe und vielleicht kommt eines Tages ein Mann dazu, vielleicht auch nicht. Aber ich weiß, dass Gott mich liebt, dass er gut ist und dass er einfach so viel mehr überblickt als ich; dass er den Weg durch das Wasser sieht, wo ich nur die Sackgasse in der Wüste sehe.

Ich kann darauf vertrauen, weil Jesus gesagt hat: *Wenn es keinen anderen Weg gibt, dann trinke ich diesen Becher. Dein Wille geschehe.*

Wenn Jesus – Gottes Sohn – ja gesagt hat zu diesem schrecklichen Umweg durch den Tod, damit ich in die Freiheit und zu Gott komme, dann weiß ich, wie sehr Gott mich liebt und was für einen guten Willen er über mich hat.

Und dann kann ich mal zaghaft, mal laut sagen: Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Und vielleicht du auch – wenn du dazu bereit bist?